

Johannes 2,1-11: Das Weinwunder

Jesus hat gerade begonnen, Jünger, also Schüler, zu sammeln und auszubilden: Sie sind mit ihm unterwegs und erleben mit, was Jesus tut und was er sagt. Mit seinen Jüngern ist Jesus nun in Kana, einem Ort in Galiläa, im nördlichen Israel. Dort sind sie zu einer Hochzeit eingeladen.

Eine Hochzeit in Israel zur Zeit von Jesus war eine große Sache. Da wurde lang und üppig gefeiert. Und feiern hieß, mit vielen anderen Gästen mehrere Tage lang zu essen und zu trinken, so lange, wie das Geld des Bräutigams reichte.

Ich werde diese Geschichte beim Vorlesen in mehrere Abschnitte unterteilen, und Sie einladen, sich mit Ihrer Vorstellungskraft in unterschiedliche Personen der Geschichte hineinzusetzen. Wir wissen heute natürlich nicht, was diese Menschen damals tatsächlich gedacht oder gefühlt haben. Aber indem ich mich jetzt in einzelne Personen „hineinfühle“, kann ich die Geschichte vielleicht noch mal anders erleben, selber erfahren; tiefer erfahren und vielleicht auch tiefer verstehen.

Ich lese aus dem Johannes-Evangelium, Kapitel 2:

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt, und die Mutter von Jesus war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. – Als der Wein ausging, sagte die Mutter von Jesus zu ihm: Der Wein ist alle.

Ich stelle mir vor, ich bin Jesus, der von seiner Mutter so angesprochen wird. Was geht nun in mir vor?

Eine Zeit der Stille (z.B. 2-3 Minuten). Die Geschichte geht so weiter:

Als der Wein ausging, sagte die Mutter von Jesu zu ihm: Der Wein ist alle. Jesus antwortete ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! – Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser!

Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem Festmeister¹! Sie brachten es ihm.

Ich stelle mir vor: Ich bin dieser Festmeister, der fürs leibliche Wohl der Gäste zuständig ist. Ich habe gerade den Wein verkostet, den die Diener mir gebracht haben. Wie geht es mir nun dabei? Was geht in mir; vielleicht: Wie komme ich mir jetzt vor?

Eine Zeit der Stille (z.B. 2-3 Minuten)

Was der Festmeister wirklich gedacht oder gefühlt hat, das wissen wir nicht, aber im Evangelium steht, was er nun tut:

Der Festmeister kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste betrunken sind, den weniger guten. Warum hast du den guten Wein bis jetzt aufgehoben?

¹ Oder auch „Mundschenk“; dem, der für das Fest verantwortlich ist, besonders für Essen und Trinken.

Ich versetze mich nun mal in einen der Jünger hinein. Ich habe das alles miterlebt, was Jesus gesagt und getan hat, was passiert ist. Was denke ich jetzt?

Eine Zeit der Stille

Die Geschichte erzählt uns, wie die Jünger tatsächlich reagiert haben: Ich lese:

Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubten an ihn.

Eine kurze Zeit der Stille

Ich verlasse nun Kana und die Menschen: Maria, Jesus, seine Jünger; alle Beteiligten an der Hochzeit. – Ich selber an meinem Ort, heute, im 21. Jahrhundert, lese jetzt die Geschichte noch einmal. Wie wirkt sie jetzt auf mich?

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt, und die Mutter von Jesus war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. – Als der Wein ausging, sagte die Mutter von Jesus zu ihm: Der Wein ist alle.

Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!

Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem Festmeister. Sie brachten es ihm.

Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste betrunken sind, den weniger guten. Warum hast du den guten Wein bis jetzt aufgehoben?

So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubten an ihn.

Ich lasse die Geschichte in mir nachklingen und was ich darin erlebt habe und komme dann in Kontakt mit meiner Sehnsucht und ins Gespräch mit Jesus, laut oder leise.